

Aufstellungsrituale für Gruppen

Daan van Kampenhout

Familienaufstellungen können mit Heilritualen oder medizinischen Interventionen verglichen werden: Sie sind meist eine Antwort auf Krisen. Wenn jemand unter einer Krankheit leidet oder es Probleme in der Familie gibt, dann kann man das aufstellen. Die Aufstellung zielt darauf ab, eine Balance herzustellen, um Leid zu lindern. Das ist ein Aspekt der Arbeit für mich, aber nicht der einzige. Ich denke, es ist wichtig, Aufstellungen zu entwickeln, die nicht auf einen einzelnen Klienten alleine zugeschnitten sind, sondern die Menschen in einem allgemeineren Sinn stärken.

Ich habe mir oft Gedanken darüber gemacht, wie man aus dem Aufstellungsprozess etwas machen könnte, das den stärkenden gemeinschaftlichen Ritualen aus schamanischen Kulturen ähnelt. In schamanischen Kulturen gibt es heilende Rituale und Zeremonien, aber auch Rituale, die einfach nur die Gemeinschaft versammeln, damit sich die Menschen wieder miteinander und mit ihren spirituellen Kraftquellen verbinden können. Ich denke, die Aufstellungsarbeit könnte davon profitieren, wenn die Gründe und Formen dieser umfassenden gemeinschaftlichen Rituale besser verstanden würden. Es ist weder notwendig noch hilfreich, die ganze Zeit nur auf heilende Interventionen für Individuen zu fokussieren.

Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum Menschen sich dafür entscheiden, an einem Aufstellungsseminar teilzunehmen. Manche Menschen kommen, weil sie spezifische Gesundheits- oder Familienprobleme haben. Sie suchen nach Linderung von Symptomen und Erleichterung von Lasten, in anderen Worten: Sie suchen nach einem Heilritual. Andere kommen weniger aus einem persönlichen Bedürfnis heraus, sondern mehr aus beruflichem Interesse. Sie erlernen die Methode und nehmen teil, weil sie den Stil eines bestimmten Leiters oder neue Interventionen erleben möchten. Zwischen diesen beiden gibt es noch einen weiteren Typus von Teilnehmern, der stets einen substanziellen Teil aller Anwesenden ausmacht, häufig mehr als die Hälfte der Gruppe. Wer dieser dritten Gruppe angehört, kommt zum Seminar schlicht, um am Prozess teilzuhaben. Sie wollen aktiv partizipieren und etwas zum Heilungsfeld beitragen, weil sie wissen, dass die Erfahrung an und für sich schon lohnend ist, und weil sie wissen, dass sie irgendwie davon profitieren werden, auch ohne eine persönliche Aufstellung für sich selbst. Personen dieser Gruppe haben typischerweise schon eine oder mehrere eigene Aufstellungen gehabt in der Vergangenheit und kommen wieder, weil sie die Erfahrung, Teil eines heilenden Feldes zu sein, wiederholen möchten, auch wenn sie keine spezifischen Resultate brauchen. Sie brauchen keine Aufstellung für sich selbst, sondern möchten in einem allgemeinen Sinn gestärkt werden.

Ein Leiter wird wohl den größten Teil der Zeit den Individuen widmen, die Heilung brauchen; ohne sie gäbe es gar keine Aufstellungen. Währenddessen kann er auch die Bedürfnisse derjenigen stillen, die beruflich dazulernen wollen. Er kann etwas zu seinen Entscheidungen im Verlauf des Aufstellungsprozesses sagen und lehrreiche Geschichten über bedeutsame Arbeit andernorts einfließen lassen. Doch was ist mit den Teilnehmern, die an dem Seminar teilnehmen, weil sie aktiv am kollektiven Feld von Intelligenz und Heilung teilhaben möchten? Reicht es aus, dass sie Gelegenheit haben, als Stellvertreter ausgewählt zu werden, oder gäbe es Formate, die speziell ihre Bedürfnisse berücksichtigen? Ich denke, dass diese Gruppe von Teilnehmern mehr verdient als lediglich die Möglichkeit, potenziell als Stellvertreter zu stehen. Sie können enorm zur Qualität des Heilungsprozesses beitragen. Sie kennen den Prozess und vertrauen ihm, sie sind willens, sich darauf einzulassen, und tragen Qualitäten wie Entspannung, Offenheit und Stabilität zum Feld bei. In meinen Gruppen stelle ich sicher, dass die Motivation dieser Teilnehmer honoriert wird. Ich lasse Formate einfließen, die einen umfassenden Fokus haben statt eines individuellen und die aktiv alle Anwesenden einbeziehen.

Hier nur ein Beispiel für die verschiedenen Wege, wie dies bewerkstelligt werden kann. Eines der Bilder, die ich häufig in Seminaren nutze, ist das der vier Seelenebenen. Wir haben eine individuelle Seele, wir sind Teil der Familienseele (die alle Mitglieder der Familie, in der wir aufwuchsen, umgreift), wir sind Teil der Stammeseele (die unsere Ahnen einschließt), und wir sind Teil der universellen Seele (die alle menschlichen und überhaupt jedes lebende Wesen mit einschließt). Für dieses Ritual unterteile ich den Gruppenraum in vier Viertel. Jedes Viertel wird zum Bereich einer der Seelenebenen von Individuum, Familie, Stamm und Universum. Alle Anwesenden nehmen am Ritual teil und wählen zwischen zwei Möglichkeiten:

Sie können entweder eine der Seelenebenen repräsentieren, oder sie bewegen sich im Raum ohne Stellvertreterrolle und begegnen den Seelenebenen in deren Viertel. Ich gebe die Anweisung: Wenn ihr eine Seelenebene repräsentiert und es zu einem Augenkontakt mit einem der Besucher kommt, dann erinnert euch daran, dass ihr für eine Ganzheit auf Seelenebene des einzelnen Besuchers steht. Es gibt einen Satz, den ihr ihnen sagen könnt: Ich bin das, was dich stärkt/segnet vonseiten deiner/der individuellen/Familien-/Stammes-/universellen Seele. Ich bitte die Stellvertreter, keine anderen Sätze zu sprechen, nur diesen. Nach dem Satz entfaltet sich die Begegnung zwischen der Seele und dem Besucher, manchmal kürzer, manchmal länger. Manchmal beiläufig, manchmal sehr tief. Manchmal lachend, manch-

mal weinend. Manchmal mit Berührung, manchmal aus der Distanz – jedes Treffen ist anders. Wenn sich ein Treffen abgeschlossen anfühlt, zieht sich der Besucher zurück und bewegt sich hin zu einem Treffen mit einer anderen Seelenebene. Teilnehmer können auch die Rolle wechseln: Jemand, der auf Besuch kam, kann sich entscheiden, zum Repräsentanten einer der Seelenebenen zu werden, und jemand, der für eine Weile Stellvertreter war kann zum Besucher werden. Ich erkläre ein paar einfache Abläufe, wie dies getan werden kann, ohne den gesamten Prozess zu unterbrechen, und dann geht es los. Ein Ritual wie dieses nimmt leicht eine halbe Stunde in Anspruch. Früher oder später wird sich der Prozess verlangsamen, dann beende ich ihn. Jeder Teilnehmer wird zumindest fünf oder sechs Begegnungen gehabt und Segnungen von den Seelenebenen bekommen oder gegeben haben. Der Prozess ist kollektiv, doch die Struktur erlaubt sehr individuelle Begegnungen, die alle gleichzeitig passieren, jede von ganz eigenem Charakter. Diese Übung kann überraschend tief gehen, und viele Menschen haben transformative Erfahrungen dabei.

Wenn ich ein Seminar leite, dann nehme ich alle Anwesenden als eine Einheit wahr. Wenn ich mich frage, was der nächste Schritt im Prozess mit dieser Gruppe ist, dann kann die Antwort sein, eine Arbeit für eine einzelne Person zu machen, aber es kann auch etwas ganz anderes sein, wie das Ritual, das ich gerade beschrieben habe. Während der Jahre, die ich mit traditionellen Heilern der amerikanischen Ureinwohner verbrachte, wurde mir klar: Damit ein Heilungsprozess erfolgreich verlaufen kann, ist es wichtig, nicht nur die Klienten zu heilen, sondern auch das zu aktivieren und einzubeziehen, was bereits gut funktioniert in dem Feld von Familie und Freunden, das sie umgibt. Deswegen wird im schamanischen Kontext derjenige, der Heilung braucht, von Familie und Freunden begleitet, wenn die Heilungszeremonie stattfindet. Heilungsarbeit besteht nicht nur in der heilenden Intervention: Sie muss in eine Ganzheit eingebettet sein und in einem Kontext von Balance und auch Verständnis stattfinden. Sonst kann sie nicht integriert werden. In einer Aufstellungsgruppe können wir diejenigen, die Heilung brauchen, als Klienten betrachten, und diejenigen, die kommen, um den Heilungsprozess zu unterstützen, mit Freunden und Familie vergleichen.

Wenn ich alle Teilnehmer zusammen als ein System betrachte, kann ich mit Francesca Mason Boring sagen: Die Gruppe ist der Klient. Dann hat jeder einzelne Anwesende seine eigene Rolle im Heilungsprozess des Klienten, der die Gruppe ist. Diejenigen, die mit einem Bedürfnis nach persönlicher Heilung kamen, sind diejenigen, für die die individuelle Arbeit gemacht wird. Die beiden anderen Gruppen von Teilnehmern schaffen einen Kontext, in den diese Heilung integriert werden kann. Diejenigen, die beruflich dazulernen möchten, kommen mit einem Bedürfnis nach Verständnis und Überblick. Ich entspreche ihrem Bedürfnis, indem ich erkläre, welche Heilungsprinzipien wir nutzen und warum. Wenn dies in angemessener Weise geschieht, stelle ich durchweg fest, dass es die ganze Gruppe ent-

spannt. Wenn ich im Bild meiner traditionellen Lehrmeister bleibe, dass man etwas aktivieren und einbeziehen muss, was beim Klienten schon ganz ist, und die Gruppe die Klientin ist, dann sind es die Leute, die nur kamen, um am heilenden Feld teilzuhaben, die die Stärke, die Erdung und Stabilität einbringen, sodass die Heilung Erfolg haben kann.

In Ritualen, wie ich sie gerade beschrieben habe, richtet sich der Augenmerk nicht auf individuelle Bedürfnisse. Innerhalb der Parameter des Rituals kann jeder seine Rollen und deren Interpretation frei wählen. Dies bringt eine gemeinsame Verantwortung für den gesamten Prozess mit sich, die Menschen beflügelt. Diejenigen, die für ihre individuelle Heilung gekommen sind, bekommen dadurch zusätzliche Stärke und Segen; das hilft, die persönlichen Interventionen zu anderen Zeitpunkten des Seminars zu integrieren; diejenigen, die gekommen sind, um aktive Elemente des Feldes zu sein, haben nun Gelegenheit dazu; sie geben und empfangen und stärken damit sowohl das Feld als auch sich selbst.

Aufstellungsrituale, die nicht für einzelne Klienten, sondern für die Gruppe in ihrer Breite durchgeführt werden, haben einen wichtigen Stellenwert in der Arbeit. Sie geben jedem das Gefühl, einen Platz zu haben, und sie bringen der Gruppe eine unmittelbare Erfahrung von Ganzheit. Wenn sie gut aufgebaut sind, lassen sie Raum für viel einzelne Prozessarbeit, während jeder frei ist, Rhythmus und Intensität für sich selbst zu regulieren. Die heilende Intelligenz des Feldes wird aktiviert und benutzt. Für mich ist die Entwicklung dieser Arbeit ein Schritt auf dem Weg zu einer Art Aufstellung, die schamanischen Gemeinschaftsritualen ähnelt: Heilungsrituale, an denen man teilnehmen kann, ohne ein Problem zu haben, das behoben werden müsste – nur um das Gefühl der Zugehörigkeit zu steigern, das sowohl Psyche als auch Seele brauchen.

Übersetzung: Martin Hell

Originaltitel: Constellation rituals for groups



Daan van Kampenhout Niederlande, verbindet Aspekte von Aufstellungsarbeit und schamanischen Ritualen mit chassidischen Liedern und Gebet als Weg zu Feldern kollektiver Traumata durch Krieg, Holocaust, Kolonialismus. Er arbeitet in Europa, Israel und USA. Autor von sechs Büchern.

www.daanvankampenhout.com